

Stiehbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 19.

Kronstadt, den 7. März

1841.

Ungarn.

Pesth. Die Rekrutirungen gehen ohne Anstand vor sich; es ist ein Vergnügen die jungen Leute zu sehen, wie sie mit Freuden sich den Reihen der vaterländischen Krieger anschließen. Rühmlich zeichnete sich in dieser Beziehung auch die Gemeinde des priv. Kron-Marktes Altosfen aus, welche 23 christliche Rekruten zu stellen hatte. Dem von Seite des dasigen, alles Gute befördernden Magistrats, unterstützten Bemühen seines verdienstvollen Richters, Anton Khober, ist es zu verdanken, daß diese bedeutende Zahl durch freiwillige verhältnißmäßig vertheilte Beiträge, ohne Druck einzelner Contribuenten, angeworben, und weil die Anwerbung früher vor sich ging, bis zum Tage der Stellung unterhalten werden konnte. Ein Ball, bloß den Rekruten zu Ehren, wurde sogar von Seite des Hrn. Richters veranstaltet, welcher die schönen jungen Leute am 12. d. der Aufentirungs-Commission, mit fliegender Fahne und klingendem Spiel vorführte, wo sie alle, ohne Macel befunden und angenommen wurden. Nachahmungswerth ist der mit diesen Rekruten abgeschlossene Contract, zufolge welchem sie einen kleinen Theil des Aufnahmsbetrags in die Hand erhielten, während die größere runde Summe auf Zinsen und Zinseszinsen beim Waisenamte angelegt, erst nach erlangtem Abschied nur dann erhoben werden kann, wenn sich das betreffende Individuum während seiner Dienstzeit keine Desertion und kein anderes Verbrechen zu Schulden kommen läßt, weil in diesem Falle die versprochene Aufnahmsgebühr unter die übrigen mit Ehren ausgetretenen Individuen zu vertheilen sein wird. Um den Ehrgeiz der angehenden Krieger bleibend anzufachen, erbat sich solche der Hr. Richter von Sr. Excellenz dem Hrn. Landescommandirenden und führte sie am 14. d. in ihrer vollkommen militärischen Adjustirung nach Altosfen zurück, wo er ihnen wieder ein Fest veranstaltete, nach welchem sie mit offener Fahne und Musik in ihre Kasernen zurückgeführt und, nach einer eindringenden Erinnerung an den ehrenvollen Zweck ihrer Bestimmung, zum Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten angefeuert und den pl. t. Herrn Commandanten übergeben wurden. Während

war der Abschied, mit welchem sich diese jungen Soldaten, von dem Richter, wie Söhne vom Vater, beurlaubten; Tapferkeit und Biederfinn sagten sie ihm feierlich zu, und in Ueberwallung ihres Gefühls umarmten sie ihn, während männliche Thränen ihren Augen entquollen.

Die erledigte wichtige Stelle eines Protomedicus von Ungarn ist allerhöchsten Orts dem Professor an der hiesigen Universität und rühmlichst bekannten praktischen Arzte, v. Stahli, verliehen worden. Mit diesem Amte ist auch jenes eines Statthaltereirathes verbunden. Das früher damit ebenfalls verbunden gewesene Directorat der Universität ist jetzt davon getrennt, und dem Professor und praktischen Arzt v. Bene zugetheilt worden. Durch diese Ernennungen sind zwei Professorstellen an der Pesther Universität erledigt. — Man erwartet dieser Tage die Bekanntmachung über die Repartition der für Ungarn bestimmten Actien der Pesther und Ofener Kettenbrücke. Die hierzu erwählte Commission hält täglich Sitzungen. — Man ist hier nicht ohne Besorgniß wegen des bevorstehenden Abgangs des Eises auf der Donau, und ängstliche Gemüther prophezeien eine Ueberschwemmung, jener im Jahr 1838 gleich, obwohl kein anderer Grund dafür vorhanden ist, als daß anderwärts heuer viele Ueberschwemmungen vorkommen.

Serbien.

»Dem Pascha von Belgrad sind, wahrscheinlich in Folge höherer Inspiration, an der serbischen Gränze in der Quarantaine zu Alexinze, Depeschen, von der Regierung aus Konstantinopel kommend, geöffnet worden, worüber er sehr erbittert ist, und Klagen bei der hohen Pforte führen will.« — »Der serbische Senat ist nun nach fünf abgehaltenen außerordentlichen Sitzungen auseinander gegangen. Der Beschluß dieses geheimen Zusammentrittes ist: daß dem ehemaligen Regentschaftsrathe, Avram Petronievics, eine Pension von 1000 Thalern ausgeworfen, und ihm unter Aufsicht Jagodina als Aufenthaltort angewiesen werde. Dem berühmten Bucsic, nebst Stojan Simics und Garaschanin wurden jedem 1000 Thaler als Pension mit der Bedingung ausge-

worfen, Serbien niemals wieder zu betreten. Den übrigen Vertriebenen wurde ebenfalls eine angemessene Pension ausgeworfen, mit der Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren, und im Falle ihres Wohlverhaltens, auf ihre früheren Anstellungen Anspruch zu machen. — Der junge Fürst hat auf drei Jahre Jagdverbot ausgeschrieben. (Agr. Btg.)

Türkei.

Paris. Ich theile Ihnen hier die neueste Entscheidung der Londoner Conferenz in Betreff Mehemed Ali's mit: »Memorandum der Londoner Conferenz an S. E. Schekib Effendi, Botschafter der osmanischen Pforte bei Ihrer brittischen Majestät, gerichtet. Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußland haben die Depesche Reschid Pascha's aus Konstantinopel vom 8. Dec. 1840, welche S. E. Schekib Effendi, Botschafter der hohen Pforte, Sr. Exc. Lord Palmerston mitzutheilen beauftragt worden, damit dieselbe zur Kenntniß der Repräsentanten der Höfe gebracht werde, welche die Convention vom 15. Jul. unterzeichnet haben, reiflich in Erwägung gezogen. Diese Mittheilung besagt, daß Se. Hoheit der Sultan Anstand nehme, Mehemed Ali die erbliche Regierung über das Paschalik von Aegypten zu bewilligen. Die Unterzeichneten haben, nachdem sie dem Gegenstand dieser Mittheilung die ernsteste Aufmerksamkeit gewidmet, einhellig beschlossen, S. E. Schekib Effendi einzuladen, der hohen Pforte folgende Betrachtungen hierüber zu unterbreiten. Sie halten es für ihre Pflicht, erstlich zu bemerken, daß unter dem Datum obenerwähnter Depesche Reschid Pascha's die Repräsentanten der vier Höfe sich noch nicht gemeinschaftlich bei der hohen Pforte des Schrittes entledigt hatten, der in London am 15. Okt. beschlossen worden, und aus den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 27. Dec. geht hervor, daß selbst damals die Repräsentanten der vier Höfe sich noch nicht für befugt gehalten, an das Ministerium Sr. Hoh. die Rathschläge zu richten, die sie ihm vorzulegen beauftragt waren. Während der Zwischenzeit sind die Ansichten der allirten Höfe stets die gleichen geblieben. Durch große Entfernungen getrennt und ohne nöthig gehabt zu haben, sich von Neuem zu verständigen, haben sie ihren Repräsentanten in Konstantinopel Befehle überschickt, welche den Charakter einer vollkommenen Einstimmigkeit tragen. Die Regierung Ihrer brittischen Maj. richtete zu diesem Ende an ihren Repräsentanten in Konstantinopel Instructionen unterm 17. Dec., welche die vom 15. Okt. ausdrücklich bestätigen. Zu demselben Zweck hat der Hof von Wien am 29. Dec. dem Hrn. Internuncius positive Befehle zugesandt. Der Hof von Berlin ist den Verwaltungsbefehlen, welche in London am 15. Okt. und

14. Nov. gemeinschaftlich beschlossen worden, vollkommen beigetreten. Der russische Hof richtete am 23. Dec. an seinen Geschäftsträger in Konstantinopel Befehle, die genau in demselben Geist abgefaßt sind. Die Unterzeichneten, indem sie diese Facta hier anführen, erlauben sich zu glauben, daß die Rathschläge, welche in dieser Weise von Seite der Repräsentanten der vier Höfe gegeben worden, einen wirksamen Einfluß auf die Ansichten, welche Reschid Pascha in oben erwähnter Depesche vom 8. Dec. darlegte, geübt und der Ungewißheit, welche dieser Minister über den von der hohen Pforte künftig zu verfolgenden Weg ausdrückte, ein Ende gemacht haben dürfte. Um jedoch diese Ungewißheit zu heben, und jeden Zeitverlust zu vermeiden, haben die Unterzeichneten für nützlich erachtet, weitere Berichte aus Konstantinopel nicht abzuwarten, und ohne mit der Beantwortung der Mittheilung S. E. Schekib Effendi's länger zu zögern, hielten sie es für ihre Pflicht, dem osmanischen Hrn. Botschafter die Ansicht ihrer respectiven Höfe nochmals auszudrücken und schriftlich zu constatiren, so wie sie bereits die Ehre hatten, ihm dieselbe mündlich mitzutheilen. Diese Ansicht ladet den Sultan ein, seine Herrschermilde und Großmuth in der Weise zu üben, daß er nicht nur den gegen Mehemed Ali ausgesprochenen Absezungsbact widerruft, sondern ihm auch das Versprechen gewährt, daß seine Abkömmlinge in directer Linie der Reihe nach zu Paschas von Aegypten ernannt werden, so oft dieser Posten durch den Tod des vorhergehenden Pascha's frei geworden sein wird.

(Schluß folgt.)

Dem Marseiller Sémaphore wird aus Konstantinopel geschrieben: »Die muselmännische Bevölkerung verliert täglich mehr von ihrem Nationalcharakter. Der Sultan erschien vor wenigen Tagen in einer Husarenuniform, die er aus Wien erhalten hat, in der Moschee. Bisher zeigte er sich niemals öffentlich, ohne einen weiten Mantel zu tragen, was ihm ein ernstes, würdiges Ansehen gab. Alle Classen geben sich einem zügellosen Luxus und den Vergnügungen der Civilisation mit demselben Ungestüm hin, wie früher dem Gemüthe des Opiums und der berausenden Getränke. Der Rath für den öffentlichen Nutzen hat daher kürzlich die Spielhäuser verboten.«

Italien.

Rom, 6. Febr. In den letzten Tagen wurden mehrere wichtige Cardinal-Congregationen gehalten, worin die Besetzung mehrerer Bisthümer in Deutschland zur Berathung gekommen sein soll. — Nächst den preussischen Verhandlungen mit der römischen Curie ziehen nicht weniger die russischen katholischen Angelegenheiten hier die Aufmerksamkeit auf sich, besonders da hier bekannt geworden ist, daß die eingeleiteten

harten Maßregeln gegen den Bischof von Poblachien, Johann Gutkowsky, noch immer fortbestehen. Auch mit dem König von Niederlanden sind wichtige Verhandlungen im Gange in Betreff eines Concordats, worüber schon im Jahre 1826 Unterhandlungen angeknüpft waren, die aber nicht zum Ziele führten. Man erwartet jetzt einen bessern Erfolg. Die ungarischen kirchlichen Verhandlungen sind, so wie die preussischen, der Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten zur Begutachtung vom Papste übertragen worden. Man glaubt allgemein, daß die Sendung des Bischofs von Esauab, Joseph Konovics, ein günstiges Resultat in Bezug auf Ungarn herbeiführen werde.

Spanien.

Die Wahlen haben begonnen, aber was höchst merkwürdig ist, mit der auffallendsten Theilnahmlosigkeit von Seiten der Bevölkerung. Die Wahlcollegien standen fast leer. — In Valladolid hat General Zurbarano von der Stadtbehörde Geld für seine eben eingerückten Truppen verlangt. Der Intendant verwies auf die leeren Cassen. Da erlaubten sich die Soldaten Gewaltthaten, was große Aufregung in der Stadt hervorbrachte. Uebrigens sind in letzterer Zeit öfters solche Fälle vorgekommen. Auch soll in Valladolid ein aufrührerischer Aufruf an den Mauern angeschlagen gefunden worden sein. — Die Wache soll der Nationalgarde abgenommen und von den Linientruppen versehen werden. In einigen Stadttheilen soll man den Ruf gehört haben: »Es lebe die Republik.« — Bemerkenswerth ist hiebei, daß die Madrider Hofzeitung die Umstände für so ernst hält, daß sie den Gedanken, in Spanien eine Republik einzuführen, in langen Artikeln glaubt bekämpfen zu müssen. — Der Correo nacional erwiedert darauf, nach dem Ten dieser Artikel hege die Regentschaft große Besorgnisse; aber man werde das Eindringen der Republik nicht durch ein paar Zeitungsphrasen hindern, sondern müsse so regieren, daß die Republik nicht die nothwendige Folge der ministeriellen Acte werde.

Briefe aus Madrid vom 4. Febr. enthalten die Hoffnung, daß die Regentschaft die Majorität in den neuen Cortes haben werde. Der Herzog von Victoria soll sich schmeicheln, von den neuen Kammern ausschließlich zum Regenten ernannt zu werden.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Gestern um halb 7 Uhr Abends fand die Taufe der Kronprinzessin Statt. Das Fest wurde mit allem möglichen Glanze begangen. Das Kind erhielt den Namen »Victoria Adelaide Mary Louisa«

In der Unterhausung vom 11. Febr. entwarf Obrist Baillie eine traurige Schilderung

von der Noth in den schottischen Hochlanden und auf den um die Nordküste Schottlands liegenden Inseln. Als den Hauptgrund der daselbst herrschenden Nahrungslosigkeit bezeichnete er den durch die Fortschritte der physikalischen Wissenschaften herbeigeführten Untergang der dortigen Fabrication von Potasche (kelp). Diese wird jetzt in England allerwärts in solchem Ueberfluß und so wohlfeil producirt, daß sich jenen Hochländern und Insulanern nicht mehr die Mühe lohnt, denselben Artikel aus eingesammeltem See gras zu fabriciren. Hier könne, erörterte das ehrenwerthe Mitglied, nur Auswanderung helfen, und zwar eine Auswanderung von etwa 40,000 Menschen, damit die zurückbleibenden in ihrer schönen, aber unfruchtbaren Heimath sich nähren könnten. Canada sei wohl das geeignetste Ziel dieser Emigration, es sei nicht zu entlegen, und bereits viele Schotten daselbst angesiedelt. Geldunterstützung der Auswanderungen aus der Staatscasse dürfe allerdings keine Regel werden; aber in diesem besondern Falle wolle er vorschlagen, jedem Auswanderer die Ueberfahrtskosten mit 3 Pf. St. zu bewilligen, und etwa 40,000 Pf. St. jährlich zu diesem Zwecke zu verausgaben. Hr. Baillie lobte den Fleiß, das sittlich gute Betragen jener armen Menschen, die trotz aller Aufreizung bis jetzt an keinerlei charitativem oder ähnlichen Umtrieben Theil genommen, sondern ihr Elend geduldig ertragen, und schloß mit der Motion auf Niedersehung einer einschlägigen Committee. Lord Leighton unterstützte den Antrag, und machte bemerklich, wie viel eine solche Einwanderung treuer, tapferer Schotten zur Vertheidigung der Canadas beitragen würde. Lord J. Russell fand die Bewilligung der verlangten Unterstützung aus Staatsgeldern bedenklich, weil sich dann ähnliche Gesuche von andern Seiten her nicht würden abschlagen lassen; auch, meinte er, sei Canada in seinem jetzigen politischen Zustand vielleicht nicht die geeignetste Colonie; indes wolle er nicht so hartherzig sein, diesem menschenfreundlich gemeinten Antrag sich zu widersetzen. In ähnlichem Sinn äußerte sich Sir R. Peel, mit dem Beifügen, die bloße Ueberführung jener armen braven Leute nach Canada würde nichts helfen, wenn man nicht auch dort anfängliche Sorge für sie träge. Dagegen widersetzten sich die Radicals H. Warburton und Hume dem Antrag mit Lebhaftigkeit. Der erstere meinte, man wolle nur den Gutsherren die Last abnehmen, für ihre Armen zu sorgen; statt einer ohnehin erschöpften und überbürdeten Staatscasse neue willkürliche Lasten aufzulegen, sagte Hr. Hume, solle man die Fesseln lösen, welche noch allerwärts den Erwerb einengen, und die Korngesetze aufheben, dann werde der arme Mann Mittel finden, sich im Vaterland zu ernähren. Die Committee ward ohne Abstimmung bewilligt, aber auch viele Mitglieder, die sich dafür aussprachen, theilten die Ansicht Sir R.

Peels, die Untersuchung werde nur herausstellen, daß die Auswanderung in der beantragten Art nicht ausführbar sei.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Galignani's Messen-ger schreibt: »Der österreichische Botschafter, Graf Appony, hatte am 11. Febr. eine Conferenz mit Hrn. Guizot auf dem Ministerium des Auswärtigen. Es heißt, er sei von seiner Regierung beauftragt, ernstliche Vorstellungen über die neue Aushebung von 80,000 Mann zu machen, über welche Verstärkung der Militärmacht das Wiener Cabinet um so mehr sich wundere, als es, in Folge der frühern friedlichen Erklärungen des Cabinets vom 29. Oct., eher eine Entwaffnung von Seite Frankreichs erwartet hätte. Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit einigen Tagen die Vertreter Oesterreichs, Preußens und Rußlands am Hofe der Tuilerien häufig mit einander conferiren. Auch der preussische Gesandte hatte am 11. Febr. eine Conferenz mit Hrn. Guizot.«

Veränderungen bei der k. k. Armee.

Anton Hartmann v. Hartenthal, Feldmarschalllieutenant und Divisionär, wurde Inhaber des vacanten Infanteriereg. von Fölkeis Nr. 59, und Johann Freiherr v. Siokovitch, Feldmarschalllieutenant und Divisionär, Inhaber des vacanten Infanteriereg. Baron Watlet Nr. 41. Julius Graf Strassoldo, Oberst und Commandant des Infanteriereg. König Wilhelm von Niederland Nr. 26, wurde Commandant des 10. Jägerbataillons. Befördert wurden: Zu Obersten die Oberstlieutenante: Joseph Edler v. Fiedler, von Erzherzog Carl Ferdinand Infanteriereg. Nr. 51, im Regimente; Joseph Wittis, von Prinz Gustav von Wasa Infanteriereg. Nr. 60, als zweiter Oberst bei Kaiser Alexander Infanteriereg. Nr. 2; Joseph Ritter v. Standeisky, von Kaiser Alexander Infanteriereg. Nr. 2, bei Prinz Gustav von Wasa Inf. Reg. Nr. 60; Joseph von Anders, von Prinz Gustav von Wasa Inf. Reg. Nr. 60, als zweiter Oberst bei Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Stephan, als zweiter Oberst im Regimente und in seiner Anstellung; Heinrich Edler v. Habermann, von Hoch- und Deutschmeister Infanteriereg. Nr. 4., im Regimente; Günther Freiherr v. Dallwitz, von Großherzog von Baden Infanteriereg. Nr. 59, im Regimente, und Carl Ratis von Sik-Abony, Commandant des 10. Jägerbataillons, bei König Wilhelm von Niederland Infanteriereg. Nr. 26. —

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

In Ermangelung irgend eines Grundes an der Glaubwürdigkeit des Einsenders des Artikels: Fogarasz 11. Februar in Nr. 15 des Sieb. Wochenbl. 1841, zu zweifeln, nahm unser Blatt keinen Anstand, erwähnten Artikel in seine Spalten aufzunehmen. — Da nun nach uns zugekommener besserer Belehrung die Angabe der näheren Umstände bei der in jenem Art. berichteten Ermordung des Walachen, daß dieser durch den Hofrichter Samuel Bankó an die Juden Ignaz und Samuel Hirschhorn verkauft sei u. s. f. sich bloß auf der subjectiven Vermuthung des Einsenders beruhend und als unstatthaft erwiesen hat; da ferner die im Bericht erwähnte Mißhandlung des Dragoners zwar Thatsache, jedoch schon lange früher geschehen sein soll, und uns entsetzt berichtet wurde; so setzen wir unsere verehrten Leser hiervon in Kenntniß, und verwahren uns somit gegen jeden Verdacht, geflissentlich eine unwahre Darstellung jenes Vorfalles verbreitet zu haben. —

Wenn uns jedoch Herr Dr. W. Capesius, in Nr. 17 des Sieb. Boten den Vorwurf der Unvorsichtigkeit macht, so müssen wir diesen auf das bestimmteste ablehnen, da, wie schon berührt, wir keine Ursache hatten an der Glaubwürdigkeit des Berichterstatters zu zweifeln. Ein Ähnliches hat ja der Sieb. Bote, der jene das Gepräge aller Indignation tragende Entgegnung des Herrn Dr. Capesius aufnahm, und ihn mit einer witzigen Note begleitete, erfahren. Mußte er nicht seinen Bericht über die Verschwörung in Bukarest, der doch jedenfalls eine wichtigere Angelegenheit, als die Ermordung des Walachen betraf, und den er, ohne sich die gehörige Gewißheit verschafft zu haben, aufgenommen hatte, gänzlich widerrufen? — Nahm er vielleicht auch jenen Bericht auf, wie den unsrigen, um »durch deren weitere Verbreitung Gelegenheit zu Berichtigungen und Aufklärungen zu geben.«

Zur Nachricht.

Mit der heutigen Zeitung wird das II. und III. Heft des dritten Bandes der Stundenblumen und zwar in einem Hefte broschirt, ausgegeben. Alle 3 Bände sind noch vorrätzig und für die P. T. Pränumeranten des Siebenb. Wochenblattes zu 1 fl. 30 kr. C. M. zu haben.

Inhalt der 3 Bände.

I. Band. Ein Wort, eine Frau. — Bekenntnisse einer Fingerringferten. — Das Schwurgericht. — Der Findling. — Der Anatom. — Der Geiger. —
II. Band. Der Onkel. — Die Schuld. — Die Mädchen von Scio. — Des Klüchlings Schicksal. — Der dritte verhängnisvolle Tag. — Die Neujahrsnacht. — Das heimliche Gericht der Galeerensclaven. —
III. Band. Wunderbar und doch wahr. — Der Granatapfel. — Die Novelle. — Leidens Leiden. — Der Wilhelmintag.

Johann Gött.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.